Zweites Blatt. — Nr. 158.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 2. April 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 1. April. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei veröffentlicht folgende Ansprache:

Berlin, 23. März 1892.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hat sich heute auf Grund des neuen Statuts vom 20. Januar 1892 konstituirt und fordert die Parteigenossen auf, überall auch die Organisation in den Einzelstaaten, Provinzen, sowie in den Kreisen zum Abschluß zu bringen; denn fester Zusammenschluß und ununterbrochene politische Thätigkeit und Wachsamkeit ist dringend geboten.

Unsere Partei vollendet soeben das erste Vierteljahrhundert ihres Wirkens. Mit Befriedigung darf sie dieser, an Kämpfen und Erfolgen reichen Vergangenheit gedenken. Stets bestrebt, die schwer errungene Einigung des Vaterlandes zu kräftigen, ist sie jedem unberechtigten Partikularismus nachdrücklich entgegen getreten. Getreu ihren liberalen Grundsätzen, hat sie in entscheidender Weise mitgewirkt, die Rechte des Volkes und seiner Vertretungen gesetzlich zu sichern und kräftig zu wahren, sowie die Selbstverwaltung in Provinz, Kreis und Gemeinde zu entwickeln. Sie hat nie gezögert, die freiheitlichen Errungenschaften, wo Gefahr drohte, zu vertheidigen; noch in neuester Zeit wieder hat sie dies durch ihre einmüthige, ausdauernde Haltung gegenüber den auf eine Umgestaltung des Volksschulwesens in Preußen gerichteten, gefahrvollen Bestrebungen bethätigt.

Festen und selbstständigen Sinnes, geeint und unverdrossen treten wir auch ferner ein für die großen vaterländischen Interessen, für unsere liberalen Ueberzeugungen, für die hohen geistigen Güter der Nation, wie für Schutz und Förderung des wirthschaftlichen Lebens; — in alter Treue zu Kaiser und Reich!

Zum Gedächtniß unserer bisherigen und zur Bekräftigung unserer künftigen Gemeinschaft im Verbande der nationalliberalen Partei haben wir in Aussicht genommen, am 22. Mai d. Js. in Eisenach ein allgemeines Parteifest, über dessen Einzelheiten noch nähere Mittheilung ergeht, zu veranstalten, wozu alle Parteigenossen im Reiche hiermit freundlich eingeladen werden.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei.
Hobrecht.

— In der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses kam heute eine Petition der „Vereinigung der Steuer- und Wirthschafts-Reformer" zur Verhandlung, welche durch Graf Mirbach-Sorquitten überreicht ist. Es werden folgende Forderungen gestellt: 1. Initiative des deutschen Reiches zur internationalen Wiederherstellung des Silbers zum Münzmetall; 2. Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse durch a) Revision des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz und des Gesetzes „über die Freizügigkeit; b) Seßhaftmachung ländlicher Arbeiter durch Begünstigung der Errichtung kleiner Rentengüter von Seiten der Generalkommissionen; c) unbeschränkte Zulassung von Arbeitern aus Nachbarstaaten; d) Stellung des Kontraktbruchs unter das Strafgesetzbuch; 3. Erleichterung des Verkehrs durch a) Ermäßigung der Frachtsätze auf den bestehenden Staatsbahnen für Massentransporte auf weite Entfernung; b) Ausbau des Eisenbahn- und Straßennetzes — besonders in den vorwiegend ackerbautreibenden Landestheilen; c) Erleichterung des Grunderwerbs- und der Konzessionserlangung für öffentliche Tertiärbahnen; 4. Beseitigung der Doppelbesteuerung in Preußen durch Suspension der Grund- und Gebäudesteuer; 5. Möglichste Beschränkung des zum Verderben der Landwirthschaft immer mehr überhandnehmenden Börsen-Differenzspiels in den Erzeugnissen der Landwirthschaft, unter gleichzeitiger Anerkennung des wirthschaftlich berechtigten Terminhandels. — Die Kommission empfiehlt dem Plenum Uebergang zur Tagesordnung über alle Forderungen, mit Ausnahme der Ermäßigung der Frachtsätze für Massentransporte auf weiter Entfernung. Diese Petition wird zur Erwägung empfohlen.

— Die „Hamb. Nachr." hatten die Behauptung aufgestellt, zur Zeit des Ministeriums Roon sei der Versuch gemacht worden, den Fürsten Bismarck bei Kaiser Wilhelm als „Feind der Armee" zu verdächtigen. Die Münchener „Allg. Ztg." glaubt das bestätigen zu können, sie schreibt:

„Wir möchten bemerken, daß kein Geringerer als der verstorbene Feldmarschall v. Manteuffel seinerzeit, wohl um die Mitte der siebziger Jahre, angerufen wurde, seinen Einfluß bei dem hochseligen Kaiser Wilhelm gegen den „Gegner der Armee" geltend zu machen. In der ihm eigenen offenen und ritterlichen Art lehnte Manteuffel dies nicht nur ab, sondern machte dem Fürsten Bismarck Mittheilung von diesem wunderlichen Ansinnen, welches aus dem Munde eines neuerdings vielgenannten, zur Zeit nicht in der Armee diensthuenden hohen Militärs an ihn gerichtet worden sein soll, der somit jenen Zettelungen näher gestanden zu haben scheint."

** Gegenüber der Art, wie von mancher Seite in tendenziöser Weise die Aeußerung von Besorgnissen wegen Rückgang des deutschen Exports nach Rumänien mit Hinweisen auf den deutsch-österreichischen Handelsvertrag verknüpft wird, als ob man österreichisch-ungarischerseits auf Kosten Deutschlands Vortheile aus dem vertragslosen deutsch-rumänischen Zustande ziehe oder zu ziehen beabsichtige, ist es von Interesse, aus Briefen, die uns aus Oesterreich zukommen, zu entnehmen, daß man es dort gern sehen möchte, wenn je eher, je lieber Rumänien sowohl mit Deutschland als mit Osterreich-Ungarn in ein Handelsvertragsverhältniß treten würde. Wer aber die Geschichte der österreichisch-rumänischen handelspolitischen Beziehungen kennt, wird wissen, auf welcher Seite die Schuld liegt, wenn es ungeachtet wiederholter Anregungen noch immer nicht zur Wiederaufnahme der österreichisch-rumänischen Vertragsverhandlungen gekommen ist, und daß sich die Schwierigkeiten jedesmal, wenn man der Angelegenheit näher treten wollte, aus der Regelung der Veterinärverhältnisse ergeben haben, wie ja auch diese Regelung, die nicht blos im österreichischen Interesse gelegen ist, die Hauptschwierigkeit der österreichisch-serbischen Handelsvertragsverhandlungen bildet.

— Das königlich sächsische Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, durch welches die vor dem Schlachten zu bewirkende Betäubung der Schlachtthiere allgemein vorgeschrieben wird. Vor dem Erlaß dieser Verordnung hat das Ministerium eine große Reihe von Gutachten eingefordert; wie das „Dresdner Journal" mittheilt, haben sich die Berichterstatter fast einstimmig mit dem Entwurfe einverstanden erklärt, und von einer großen Zahl derselben ist dabei zugleich betont worden, daß an dem Erfordernisse der vorherigen Betäubung auch bei den mittels des sogenannten Schächtens auszuführenden jüdischen Schlachtungen festzuhalten sei. Auf die Frage, ob das Schächten wirklich auf rituellen Vorschriften oder bloß auf langjährigem Gebrauche beruhe — eine Frage, welche insofern nicht zweifellos ist, als thatsächlich viele Angehörigen der jüdischen Religion sich durchaus keine Skrupel machen, Fleisch von nicht geschächteten Thieren zu genießen, und ebenso auf die weitere Frage, ob aus rituellen Gründen das Schächten nicht auch nach vorheriger Betäubung ausgeführt werden könne, hat das Ministerium des Innern, als nicht zu seiner Kompetenz gehörig, nicht eingehen zu sollen geglaubt. Wohl aber hat es sich sagen müssen, daß auch eine rituelle Vorschrift oder eine rituelle Gewohnheit dann keinen Anspruch auf Beachtung machen kann, wenn sie mit der auch den Thierschutz umfassenden Moral im Widerspruch steht. Es mag ja sein, daß die unmittelbare Operation des Schächtens, d. h. das Durchschneiden des Halses, wenn es mit Geschicklichkeit geschieht, dem Thiere nicht größeren Schmerz verursacht als der zum Zwecke der Betäubung auszuführende Schlag. Die Manipulationen aber, welche dem Schächten vorausgehen müssen und ziemlich lange Zeit beanspruchen, das Fesseln und Niederwerfen des Thieres, das Umdrehen und das gewaltsame Strecken des Halses 2c. sind, wie aus mehreren der vorliegenden, aus genauer, auf Augenschein beruhender Kenntniß hervorgegangenen Gutachten zu entnehmen gewesen ist, von der Art, daß sie dem Thiere — ganz abgesehen von der durch den Verblutungstod ohne vorherige Betäubung hervorgerufenen inneren Beängstigung — große Qual verursachen und den Zuschauer höchst peinlich berühren, ja, wie sich einer der Berichterstatter ausdrückt, mit Abscheu erfüllen. Ein mit den Anforderungen der Humanität so wenig vereinbares Verfahren, dessen Vertheidigung sich nur durch das Alter seines Bestehens erklären läßt, kann seinen Grund nur in wandelbaren Menschensatzungen haben und daher den Anforderungen der Jetztzeit gegenüber nicht länger haltbar. Aus diesem Grunde hat die jüngst erlassene Verordnung von der allgemeinen Vorschrift des vorherigen Betäubens des Schlachtviehes auch für die jüdischen Schlachtungen keine Ausnahme machen zu dürfen geglaubt.

Leipzig, 1. April. Die 1832 hierselbst begründete Gustav-Adolf-Stiftung zählt zur Zeit 44 Hauptvereine mit 1781 Zweigvereinen und 429 Frauenvereinen. Im Ganzen sind seit der der Gründung des Vereins bis jetzt 3324 bedürftige Gemeinden mit 21,158,636 Mark Kirchen- und Schulzwecke unterstützt worden. Unter den Vermächtnissen ist das bedeutendste das des Oberamtmanns Schlockwerder zu Brieg mit 90,000 Mark gewesen. Die jährlichen Unterstützungen sind seit 1844 von 72,774 Mark auf 905,445 Mark gestiegen.

Stuttgart, 1. April. Heute ist hier der General Jaromir v. Gleich gestorben. Er war bis vor Kurzem Kommandant von Stuttgart und vorher Kommandeur der 26. Kavallerie-Brigade.

Karlsruhe, 1. April. (W. T. B.) In dem Befinden des Großherzogs ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Der Großherzog verließ indessen heute Nachmittag auf kurze Zeit das Bett und empfing den Besuch Sr. k. H. des Prinzen von Preußen, welcher sodann nach Baden-Baden zurückkehrte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. April. (W. T. B.) Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Konstantinopel, die bulgarische Regierung werde der Pforte eine Note übergeben mit der nachdrücklichen Forderung, die bulgarischen Emigranten auf türkischem Staatsgebiete einer strengeren Ueberwachung zu unterwerfen. Darüber hinausgehende Meldungen seien jedoch unbegründet. Die Vertreter der Dreibundmächte in Konstantinopel seien bisher nicht beauftragt worden, die Aufmerksamkeit der Pforte auf den gleichen Gegenstand zu lenken, ebensowenig sei über hierauf bezügliche Verhandlungen der Mächte etwas bekannt.

Niederlande.

Amsterdam, 1. April. (W. T. B.) Die erste Kammer hat das Schlußprotokoll der Antisklaverei-Akte heute genehmigt.

Frankreich.

Paris, 29. März. Die Pariser Geistlichkeit hat auf die Behandlung politisch-sozialer Fragen verzichtet, und Loubets Androhung, die Kirchen zu schließen, so sagt man, hat ihren Zweck erfüllt. Sie hat aber zweifellos noch einen anderen Erfolg gehabt, nämlich die Feinde der Kirche mittelbar zu Kundgebungen aufzureizen, um jene Schließung zu erzielen. Für sie aber hat Loubet keine Drohung gehabt, woraus folgt, daß in der Republik der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit mit ungleichem Maße gemessen wird und die Freiheit nicht für alle besteht. Magnard macht im „Figaro" nicht mit Unrecht darauf aufmerksam, daß Niemand die Sozialisten hindere, in ihren Versammlungen die Priester schlecht zu machen; sei es da nicht natürlich, daß diese sich in ihren Reden vertheidigten?

Als die Ihnen durch den Telegraphen bereits gemeldete Verhaftung des sich mit Händen und Füßen wehrenden Ravachol bekannt wurde, — Ausweisung fremder Anarchisten hat daneben weniger Eindruck gemacht, — war es, als wenn von der Brust der Pariser ein Alp genommen werde. Man war nahe daran gewesen, den unfindbaren Ravachol, welcher nun schon eine ganze Weile der selbst im Feuilleton besungene Held des Tages war, für eine Erfindung des geängstigten Polizeipräsidenten Lozé zu halten. Die Stellung des letzteren schien geradezu gefährlich; heute ist nun er der Held des Tages, und nicht ohne ein gewisses Selbstbewußtsein mag er denken: Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Hoffen wir, daß Ravachol nun auch wirklich der Urheber sämmtlicher Dynamitanschläge ist. Wahrscheinlich ist das freilich nicht, und jedenfalls ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die beruhigten Pariser von Neuem in recht unliebsamer Weise aus ihrem Schlummer aufgeschreckt werden. Daß der „Figaro" heute in Wort und Bild die Höllenmaschine liefert, die ihm von einem Anarchisten zur Verfügung überlassen wurde und sogar in seinem Depeschensaal ausgestellt hat, sowie die sich auf 20 Franks belaufende Kostenrechnung derselben aufstellt, erscheint mir doch recht bedenklich. Vor einigen Tagen erwähnte ich eines Interviews, welches ein gelegentlicher Mitarbeiter des „Gaulois" mit Ravachol gehabt haben wollte. Niemand nahm es für ernst. Es scheint sich aber herauszustellen, daß es damit dennoch seine Richtigkeit hatte. Viele Leute fragen sich, ob „Figaro" und „Gaulois" und andere Blätter da nicht eine Art von Hehlerrolle gespielt haben, die strafbar ist.

Paris, 31. März. Die gestern Nachmittag mit Blitzesschnelle in Paris verbreitete Nachricht von der Verhaftung des gefürchteten Anarchisten Ravachol wurde zuerst allgemein ungläubig aufgenommen, bis der um 5 Uhr erscheinende „Temps" die offizielle Bestätigung des Ereignisses brachte, welches die Pariser Bevölkerung von einem wirklichen „cauchemar" befreit hat. Die Journale hatten über den muthmaßlichen Urheber der letzten Dynamit-Attentate so fürchterliche Einzelheiten veröffentlicht und demselben so zahlreiche und schreckliche Verbrechen zugeschrieben, daß der Mensch förmlich legendenhaft geworden war und das um so mehr, als er sich trotz seiner schon langen Verbrecherlaufbahn stets den Verfolgungen der Polizei entzogen hatte und geradezu „unerreichbar" schien. Vielfach wurde sogar geäußert, daß Ravachol gar nicht existire und diese Persönlichkeit von der Polizei erfunden sei, um das Publikum zu täuschen. Seit gestern ist nun der Verbrecher hinter Schloß und Riegel, und die Pariser können sich wieder beruhigen, da es ganz zweifellos ist, daß Ravachol sowohl das Attentat des Boulevard St. Germain wie das der Rue Clichy begangen hat. Bezüglich des letzteren ist bereits durch die Aussagen der Bewohner des Hauses in St. Mandé, wo sich Ravachol seit seiner Flucht aus St. Denis installirt hatte, festgestellt, daß er am Sonntag Morgen um 6½ Uhr das Haus verlassen hat; einen ersichtlich schweren Handkoffer tragend, und Nachmittags ohne den Koffer zurückgekehrt ist. Die Verhaftung des Verbrechers durch den Polizei-Kommissar Dresch (ein Elsässer) in einer kleinen Speisewirthschaft des Boulevard Magenta, deren dramatische Beschreibung die Spalten aller Morgenblätter füllt, macht diesem Beamten, der dabei große Kaltblütigkeit und muthige Energie bewiesen hat, alle Ehre. Es muß auch anerkannt werden, daß die Pariser Polizei eine lobenswerthe Thätigkeit entwickelt und eine nicht gewöhnliche Geschicklichkeit bekundet hat, indem es ihr nach ganz kurzer Zeit gelungen war, nicht allein die meisten bei den letzten Attentaten mehr oder minder betheiligten Anarchisten dingfest zu machen, sondern auch die Persönlichkeit des Hauptschuldigen in einer Weise festzustellen, daß die Verhaftung desselben früher oder später unbedingt erfolgen mußte. Dagegen muß aber zu Ungunsten der Pariser Polizei hervorgehoben werden, daß Ravachol, dessen genaues Signalement bekannt war, sich länger als acht Tage in Paris frei bewegen konnte, ohne abgefaßt zu werden, und daß schließlich seine Verhaftung nur dem Zufalle zu verdanken ist, daß der Kellner einer kleinen Speisewirthschaft so intelligent war, in dem Gaste, den er bediente, das Modell des Signalements zu erkennen, welches er in den Journalen gelesen hatte, und sodann keinen Anstand nahm, durch vorsichtige Benachrichtigung der Polizei die Festnahme des Verbrechers zu ermöglichen. Dieser Kellner ist natürlich der „Held des Tages", ein Morgenblatt veröffentlicht bereits sein Porträt, und gestern Abend war die kleine Wirthschaft, welche gewöhnlich nur von Arbeitern besucht wird, von eleganten Herren und Damen überfüllt, welche von allen Seiten gekommen waren, um den „Befreier" zu beglückwünschen und sich von demselben bedienen zu lassen. Um 9 Uhr hatte Jules Lherot, so heißt der intelligente Bursche, 900 Franken Trinkgelder von seinen Gästen erhalten, darunter ein 500 Franken-Billet, welches ein bekannter Paris bewohnender Amerikaner gespendet hatte. Lherot ist der Sohn eines kleinen Pächters im Departement Nievre, 24 Jahre alt, hat 3 Jahre im 4. Zuaven-Regiment in Tunis gedient, war seit seiner Entlassung vom Militär im September 1891 in der Nähe von Paris als Hülfsgärtner in Dienst und erst seit dem 6. März bei seinem Schwager, dem Besitzer der Speisewirthschaft, als Aufwärter beschäftigt. Der Letztere, welcher ebenfalls in sehr verständiger Weise bei der Verhaftung Ravachol's mitgewirkt hatte, wird mit Lherot die Prämie vor 100 Franken theilen, welche der Polizei-Präfekt für die Verhaftung des Verbrechers ausgesetzt hatte. Der Polizei-Kommissär Dresch, der schon mehrfach im Dienst sein Leben auf das Spiel gesetzt hat, soll zum Ritter der Ehrenlegion ernannt werden.

Paris, 1. April. (W. T. B.) Die Kommission der Deputirtenkammer zur Berathung der Vorlage über den Aufenthalt der Fremden in Frankreich nahm heute den Bericht Turrel's entgegen. In demselben wird vorgeschlagen, die Ausländer zu verpflichten, sich in ein Spezialregister der Mairie ihres Wohnsitzes einschreiben zu lassen. Ferner sollen diejenigen, welche Ausländer beschäftigen, angehalten werden, sich darüber zu vergewissern, daß letztere diese Formalität erfüllen. Außerdem sollen die Ausländer dieselben Lasten oder Steuern zu tragen haben, wie die französischen Unterthanen; jeder Verstoß gegen dieses Gesetz sowie die Abgabe falscher Erklärungen wird mit einer Geldstrafe belegt. Der Bericht spricht sich gegen die Einführung einer Militärsteuer für die Ausländer sowie gegen eine Aufenthaltssteuer aus, da solche den bestehenden Verträgen widersprächen.

Der Justizminister wird dem Vernehmen nach der Kammer den vom Senat bereits früher votirten Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen die Bedingungen geregelt werden, unter denen vom Auslande verlangte Auslieferungen erfolgen sollen.

Die Budgetkommission hat Casimir Perier zum Präsidenten gewählt.

Paris, 1. April. (W. T. B.) Die Kommission der Kammer zur Vorberathung der Vorlage, betreffend den Aufenthalt von Ausländern in Frankreich, stimmte dem Berichte ihres Referenten Turrel zu. Die Vorlage soll sich hauptsächlich gegen die in Frankreich sich aufhaltenden Arbeiter fremder Nationalität richten.

Italien.

Rom, 1. April. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Der Schatzminister hat heute die Vorlage eingebracht betreffend die Reorganisation der Emissionsbanken. Die Vorlage wird in drei Lesungen berathen werden.

Rom, 1. April. (W. T. B.) Deputirtenkammer. In Beantwortung bezüglich der afrikanischen Verhältnisse gestellter Interpellationen erklärte der Ministerpräsident di Rudini, daß die afrikanische Aktion des früheren Kabinets keine widerspruchsvolle, sondern eine vollständig logische gewesen sei, das Kabinet habe thatsächlich den Einfluß Italiens in den Küstengebieten von der Jubamündung bis Kap Gardafui Geltung verschafft. Er für seine Person glaube, daß die italienische Regierung sich fernerhin neue Besitzungen in Afrika nicht sichern solle. Die Regierung könne ohne vorausgegangene Genehmigung des Parlaments keine neuen finanziellen Verbindlichkeiten auf sich nehmen. Ob eine Besetzung der Häfen und Stationen, welche dem Sultan von Sansibar unterthan sind, stattfinden werde, könne er noch nicht sagen, dies werde von den Entschlüssen des Parlaments abhängen; es sei übrigens zweifelhaft, ob der Sultan die erwähnten Stationen Anderen abtreten könne, da die Besitzungen an der Küste bis Kap Gardafui Italien protokollmäßig gesichert sind und der Sultan unter britischem Protektorate stehe. Zur Aufrechterhaltung des legitimen Einflusses Italiens habe er ein Kriegsschiff nach Sansibar gesendet.

Rom, 1. April. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Im Verlaufe der Weiterberathung erklärte der Ministerpräsident di Rudini, er habe die Ueberzeugung, daß es schlecht wäre, aus Afrika zurückzuweichen, es sei aber überhaupt nicht gut gewesen, in der erythräischen Kolonie weiter vorzudringen, woselbst für Italien keine Zukunft zu suchen sei. Seitdem das gegenwärtige Kabinet die Regierung übernommen habe, habe sich die Lage Italiens in Europa und Afrika nicht verschlechtert. Die Vertragsverhandlungen mit dem Könige Menelik betreffs Auslegung des Vertrages von Ucciali seien wieder aufgenommen; die jüngsten bedauernswerthen Vorgänge seien als Ausflüsse des Religions- und Rassenhasses unvermeidlich gewesen. Die Haltung der Mächte gegenüber dem Vertrage von Ucciali sei immer gleich geblieben. Hierauf überreichte Antonelli eine Tagesordnung, zog dieselbe jedoch auf Ersuchen Rudini's zurück, mit dem Vorbehalten, dieselbe bei der Berathung des Budgets des Auswärtigen aufs neue zu überreichen.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. April. (W. T. B.) Da bis zum Anfang des neuen Finanzjahres ein Einverständniß der beiden Kammern des Reichstages über das Budget nicht erzielt wurde, ist durch königliche Verordnung heute ein provisorisches Budget für 1982—93 in Kraft getreten.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 1. April. (W. T. B.) Das Storthing ertheilte heute der Regierungsvorlage über die Aufnahme einer Staatsanleihe von 20 Millionen Kronen die Zustimmung.

Großbritannien und Irland.

London, 29. März. Der Massenausstand der Durham-Grubenarbeiter hat nun zwei Wochen gedauert und noch ist keine Aussicht auf ein baldiges Ende vorhanden. Die Grubenbesitzer beharren auf der Kürzung der Löhne um 7½ Prozent — nicht 10—20 Prozent, wie Reuter fälschlich berichtet hat. Diese Kürzung ist übrigens keineswegs willkürlich beschlossen worden, sondern wurde dem mit den Arbeitern vereinbarten Staffel-System (sliding scale) gemäß, in Folge der niedrigen Kohlenpreise, anberaumt. Die Arbeiter haben also keinen berechtigten Grund zur Klage. Erst bestanden sie darauf, die Löhne nach dem Stand des Geschäftes bemessen zu haben und nun streiken sie, weil sich augenblicklich dieses Abkommen für sie ungünstig erwiesen hat, d. h. sie verlangen Lohnerhöhung im Verhältniß wie die Kohlenpreise steigen, gehen letztere aber herunter, dann wird Lärm gemacht und gestreikt. Die Gruben haben bereits schwer gelitten, in einigen steht das Wasser so hoch, daß Wochen vergehen müßten ehe die Schächte wieder zur Arbeit hergerichtet werden könnten, andere sind mit Stickgas gefüllt, weil die Arbeiter es gewaltsam verhindert haben, Luftreinigungs-Apparate im Gang zu halten. Selbst wenn daher der Ausstand sofort eingestellt würde, so könnte bei weitem nicht die volle Zahl der Arbeiter wieder Anstellung finden, etwa 20 bis 30,000 werden vielmehr anderweitig Arbeit suchen müssen. Die Arbeiter büßen durchschnittlich gegen 200,000 Lstr. die Woche für die Dauer des Ausstandes an Lohn ein und fangen jetzt an, den Verlust zu verspüren, denn von ihrem Komitee erhalten sie nur 6 Schilling die Woche. Ungeachtet dessen scheinen sie aber entschlossen zu sein, auszuharren, und stimmten gestern mit überwiegender Mehrheit für Fortsetzung des Streiks. Mittlerweile giebt das Benehmen der Arbeiter der Polizei und in einigen Fällen auch den Militärbehörden viel zu schaffen. Nicht etwa, daß es sich dabei um einen organisirten Friedensbruch handelt, es ist einfach Feiertags-Ulk, der aber den Gewohnheiten der Leute gemäß mitunter bis ins Ungemüthliche ausartet. Ein paar Häuser zu demoliren und den Insassen die Schädel wund zu schlagen, das sind eben Vergnügungen, die der Durham miner sich in aller Unschuld leisten zu dürfen glaubt, wenn er ausgelassen ist. Daß ihm dies mitunter verdacht wird, namentlich von denen, die sich buchstäblich verletzt fühlen, ist von seinem Standpunkte unbegreiflich.

Die Ankunft von zwei Dampfern mit westfälischer Kohle für die South-Metrolipan-Gas-Gesellschaft hat einiges Aufsehen erregt und würde wohl zu unerquicklichen Auftritten geführt haben, wenn die Ladungen in den Docks gelöscht worden wären. Vorsichtshalber legten die Dampfer, einer von Amsterdam, der andere von Rotterdam, an der Werft der Gaswerke in East-Greenwich an und löschten dort direkt je etwa 1000 Tons. Die Gasarbeiter-Union hat sich übrigens dahin geäußert, daß es dieser Innung gleichgültig sei, woher die Kohlen kämen, das Prinzip der Trade Union wäre durch Einführung der deutschen Kohlen nicht verletzt worden. Der Direktor der Gaswerke lobt die westfälische Kohle sehr und erklärt, sie eigene sich vortrefflich zur Gasbereitung.

London, 31. März. Der britischen Ostafrika-Gesellschaft ist gestern das nachstehende Telegramm über die jüngsten Kämpfe in Witu zugegangen:

Sansibar, 29. März.

„Kapitän Rogers und die Truppen der Gesellschaft griffen am 18. d. M. feindliche Wituneger an. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Die Stärke der Gegner ist noch nicht bekannt, doch sagt ein Flüchtling, daß 23 getödtet und 14 verwundet wurden und außerdem viele vermißt werden. Der Verlust der Gesellschaft betrug 3 Todte und 10 Verwundete, darunter Mr. Bird Thompson. Das Befinden der Verwundeten ist gut. Rogers war nicht im Stande, die feindliche Hauptverschanzung und andere Schutzwehren ohne große Opfer an Menschenleben zu erstürmen. Er zog sich deshalb gegen Abend langsam und unbelästigt zurück. In sämmtlichen Brunnen ist das Wasser vergiftet worden, doch empfing Rogers zum Glück eine rechtzeitige Warnung. Kapitän Rogers erklärt, daß er mit leichten Feldgeschützen unschwer die Schutzwehren erobert und einen vollständigen Sieg errungen haben würde."

Die „Morning Post" giebt einen kurzen Ueberblick über die Ursachen, welche zu der jetzigen Lage in Witu geführt:

„Nach der Strafexpedition, welche die britische Regierung im Oktober 1890 wegen der Ermordung gewisser deutscher Unterthanen nach Witu entsandt hatte, wurde der Häuptling des Landes, Fumo Bakari, abgesetzt. Er starb bald darauf, und die Verwaltung des Gebietes ging an die britische Ost-Afrika-Gesellschaft über, welche sich bereit erklärte, der Familie des verstorbenen Sultans eine Jahrespension von 4200 Rupien zu zahlen. Einer seiner Söhne, Fumo Omari, verbündete sich jedoch mit einem Häuptling vom Waborri-Stamme Namens Arutula und schlug seine Wohnung in dem einige Meilen nördlich von Witu gelegenen Dorf Jongeni auf. Der Gesellschaft war es darum zu thun, daß die Bevölkerung wiederum ihre Beschäftigung aufnehme, und sie versprach deshalb eine allgemeine Amnestie. Hiermit waren die Bewohner von Jongeni jedoch nicht zufrieden und verhinderten nicht allein einen beträchtlichen Theil des Volkes, sich die Amnestie zu Nutze zu machen, sondern hielten sogar noch die Binti-Sultana, die Wittwe des verstorbenen Häuptlings, und ihr Gefolge als Gefangene zurück, obwohl diese den Wunsch hegten, nach Witu zurückzukehren. Die Gesellschaft beobachtete gegen die aufrührerischen Häuptlinge eine größere Milde als am Platz war. Sie ließ Arutula und Fumo Omari 1 Jahr lang im Besitz einer Verschanzung, obgleich sie ein wohldisziplinirtes, nicht unbedeutendes indisches Polizeiaufgebot unter dem Befehl europäischer Offiziere und ein Maximgeschütz besaß. Ihre Nachsicht führte zu dem Resultat, daß die Bewohner des Schutzgebietes sich davor fürchteten, die Bestellung des Bodens aufzunehmen oder nach ihren Wohnungen zurückzukehren. Außerdem hatte auch die öffentliche Sicherheit während dieser Periode gelitten. Zahlreiche Flüchtlinge setzten sich in den Wäldern fest und trieben dort ihr Unwesen. Die Schreckensherrschaft, unter deren Druck fast alle Ortschaften in Wituland standen, führte schließlich zur Krisis. Die Gesellschaft ermannte sich und ergriff Maßregeln, um die Rebellen von aller Anfuhr von Lamu und anderen Häfen abzuschneiden. Weiter ist es zu zwei Zusammenstößen zwischen ihren Truppen und den Aufständischen gekommen, in welchen die letzteren bedeutende Verluste erlitten. Offenbar ist die Gesellschaft jetzt fest entschlossen, mit rücksichtsloser Strenge vorzugehen. Die in Witu stehende indische Polizei ist 150 Mann stark und steht unter dem Kommando von Kapitän A. S. Rogers, bei welchem sich außerdem noch Mr. Palmer, Mr. Bird Thompson und der Bezirksarzt, Dr. Rae, befinden."

Ein Reuter'sches Telegramm aus Sansibar vom 30. März stellt den Kampf vom 18. sogar als einen großen Sieg dar. In Wahrheit handelt es sich nur um einen abgeschlagenen Angriff der Engländer, der nicht als Erfolg aufgefaßt werden kann.

** Die Behringsstreitfrage zwischen den Amerikanern und Engländern oder genauer bezeichnet, den kanadischen Interessenten am Robbenschlage in jenen Gewässern, dürfte, trotz des stellenweise recht lebhaften Erörterungstones, in dem sich die Politiker zu beiden Seiten des Atlantic gefielen, keinerlei Konsequenzen bedrohlicher Art nach sich ziehen. In Washington dreht sich alles Interesse und alle öffentliche wie private politische Thätigkeit einzig um den bevorstehenden Präsidentschaftswahlfeldzug, und dies ist der britischen Regierung zu wohl bekannt, als daß sie nicht den Umständen Rechnung tragen und das leidenschaftliche Gebahren der transatlantischen Staatsmänner ernsthafter nehmen sollte, als es im Hinblick auf beregten Wahlzweck der Mühe werth ist.

London, 1. April. (W. T. B.) Unterhaus. Der erste Lord des Schatzes, Balfour, erklärte, die Zustände der russischen Judenauswanderung würden eine Vorlage, nach welcher die Einwanderung derselben nach England verboten werde, nicht rechtfertigen. Die Regierung erkenne wohl den Ernst der Frage und behalte dieselbe sorgfältigst im Auge, eine Einwanderung jedoch, wie sie im vorigen Jahre statthatte und auch jetzt befürchtet worden, wäre nicht eingetreten; eine solche wäre ein unerträglicher Mißbrauch des jetzigen Einwanderungssystems. Balfour erklärte ferner, Lord Salisbury halte an der am 19. Juni v. Js. gegebenen Erklärung fest, daß die Regierung gern jede Gelegenheit ergreifen würde, sich von den Verpflichtungen der Handelsverträge mit Belgien und Deutschland frei zu machen, die den interbritischen Handel mit den Kolonien verhinderten; allein bis jetzt habe sich keine Gelegenheit dazu geboten.

Rußland.

Petersburg, 1. April. (W. T. B.) Der Zustand des Ministers von Giers hat sich weiter gebessert; die Rose ist verschwunden.

Serbien.

Belgrad, 1. April. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung der Skupschtina wurde ein Gesetzentwurf verlesen, welcher die Regierung zur Verlängerung des gegenwärtig zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien bestehenden Handelsvertrags bis zum 30. Juni 1893 n. St., event.

zum Abschlusse neuer Vereinbarungen, ermächtigt. Der Gesetzentwurf ist von einer Befürwortung des Staatsraths begleitet, in welcher hervorgehoben wird, daß die ökonomischen und finanziellen, wie die politischen Interessen den raschen Abschluß eines neuen Vertrages wenn möglich vor Ende dieses Jahres erheischten.

Belgrad, 1. April. (W. T. B.) In der gestrigen Konferenz des radikalen Klubs bei dem Ministerpräsidenten Pasic wurde hauptsächlich über die Besetzung des erledigten Kriegsministerpostens verhandelt. Es verlautet, die Regentschaft schlage für diesen Posten den General Anta Pogicevic vor, während die Radikalen den Obersten Miletic oder den Obersten Jevrem Velimirovic als Kandidaten aufstellen. In den der Regierung nahe stehenden Kreisen glaubt man, das Kabinet Pasic werde demissioniren, falls die Regentschaft an ihrem Vorschlage festhalte. Die Austragung der ziemlich akut gewordenen Angelegenheit gilt als unmittelbar bevorstehend.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 2. April. Im Laufe des letzten Vierteljahres sind von der königl. Polizei-Direktion folgende 11 Baukonsense ertheilt: Stoltingstraße 2, Preußische-, Pionier-, Greifen-, Bellevue-, Philipp-, Burscherstraße, Am Berlinerthor, Straße 44 und Galgwiese je 1.

* Heute Vormittag rückte die Feuerwehr nach dem Hause Baumstraße 6 aus, woselbst auf dem Hofe die Müllgrube in Brand gerathen war. Das Feuer war bald gelöscht.

* Behufs der Entwässerungsarbeiten in der Derflingerstraße wird dieselbe vom Montag den 4. April d. J. ab auf vierzehn Tage für den öffentlichen Fahrverkehr gesperrt.

* Der Ornithologische Verein hat auch in diesem Jahre wieder eine Menge Brutkästchen für Staare, Meisen und Fliegenschnepper in den öffentlichen Anlagen aufhängen lassen. Den Gartenbesitzern dürfte das Anbringen von Brutkästchen in ihren Gärten von großem Nutzen sein, da bekanntlich diese Vögel nur von Ungeziefer leben und die Anlagen von Raupen ꝛc. frei halten. Einige Nistkästchen sind noch im Feuerwehrgebäude in der Mönchenstraße zu haben.

— Zum Benefiz für Frl. Pollini gelangt im Stadt-Theater am Montag die Nicolai'sche Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" zur Aufführung und hat sich die durch ihre frühere Thätigkeit an hiesiger Bühne so beliebte Sängerin Frau Norbert-Hagen bereit gefunden, als „Frau Fluth" mitzuwirken, so daß hierdurch die Vorstellung eine besondere Zugkraft ausüben dürfte.

— Auf das 2. Gastspiel des Herrn Konrad Dreher am Sonntag Abend machen wir besonders aufmerksam. Herr Konrad Dreher ist so vorzüglich als Komiker, daß sein Gastspiel in Berlin am Thomastheater, welches nur auf 3 Tage berechnet war, schließlich für 4 Wochen verlängert wurde. Sämmtliche Zeitungen zollten ihm während der ganzen Dauer des Gastspiels die wärmste Anerkennung, namentlich wurde seine glänzende Charakterisirungskunst, sowie sein ausgezeichneter Koupletvortrag stets hervorgehoben.

— Das „Café Kaiserkrone", welches heute Mittag in dem Rüdiger'schen Hause in der Bismarckstraße eröffnet wurde, ist mit Rücksicht auf seine Einrichtung das eleganteste aller hier bisher bestehenden Café's. Die ganze Bauart mit der auffallenden Stuckatur und der prächtigen Malerei, die geschmackvolle Ausstattung und die verschwenderisch angelegte elektrische Beleuchtung wirken zusammen, um das neue Café zu einer Sehenswürdigkeit Stettins zu machen und sollte Niemand versäumen, selbst die Räume in Augenschein zu nehmen.

— Die Stettiner Zentralhallen haben am 1. d. M. ein neues Spezialitäten-Personal in's Treffen geführt und damit wieder entschiedenes Glück gehabt, denn jede einzelne Nummer erntete lebhaften Beifall. Besonders fand die jugendliche Oceana Pontelli in ihren Leistungen auf dem Drahtseil volle Anerkennung, ebenso die trefflichen Gesänge des Rheingold-Trio. Ein Unikum in ihrer Art ist die „singende Luftfee" der Leopard-Truppe, diese Dame hält, an den Knieen am Trapez hängend, ein zweites Trapez, an welchem ein Mitglied die schwierigsten Evolutionen ausführt, während die Dame in aller Ruhe eine Arie singt. Wir kommen auf die Leistungen im Allgemeinen noch zurück, wir bemerken für heute nur, daß wirklich durchweg Gutes geboten wird.

— Der Sängerchor der Stettiner Handwerker-Ressource veranstaltet am Montag im Saale der Philharmonie wieder eins seiner beliebten Vokalkonzerte, wozu das Programm mit einer Anzahl neuer Chöre und Sologesänge ausgestattet ist. Der letzte Theil bringt nur humoristische Nummern, zu deren Vortrag die besten hiesigen Dilettanten gewonnen sind, so daß ein in jeder Weise unterhaltender Abend bevorsteht.

— In einer vor dem Berlinerthor erbauten großen Salonbude ist seit heute Th. Ohr's „Universum" ausgestellt, welches in 8 Abtheilungen die verschiedenartigsten Sehenswürdigkeiten auf dem Gebiete der Automaten, Naturseltenheiten, Naturalien ꝛc. bietet und daher für Jedermann interessant ist. Weiter findet man Edison's Phonograph daselbst im Betrieb und als besondere Sehenswürdigkeit zeigen sich zwei Mädchen, welche wohl mit Recht als die schwersten Kinder der Welt bezeichnet werden, da sie im Alter von 15 und 3½ Jahren 300 resp. 142 Pfund wiegen.

* In Pommern giebt es im Ganzen 85 Turnvereine in 68 Orten mit 522,833 Einwohnern, die, soweit berichtet worden ist, 6064 Mitglieder, davon 3333 turnende, haben. Geturnt ist an 5720 Abenden von 121,713 Turnern. Der deutschen Turnerschaft gehören hiervon 67 Vereine in 56 Orten mit 502,233 Einwohnern an. Mitglieder hat der Kreis 5456, darunter 3024 turnende, von denen 924 Zöglinge sind. Zur Kasse steuern 4316 Erwachsene. Vorturner sind 265, unter deren Leitung an 5106 Abenden von 111,897 Turnern geturnt worden ist. 2 Vereine turnen nur im Sommer, 6 führen nicht Buch, 14 Vereine halten die Turnzeitung nicht, obgleich man mehrfach versucht hat, durch Zusendung einzelner Nummern dazu anzuregen. Die vorhandenen 28 Schulturnhallen werden nur von 15 Vereinen benutzt und zwar in 10 Orten. 8 Vereine benutzen die in ihrem Orte vorhandenen Schulturnhallen nicht, darunter ist keiner in Vorpommern. Gauvorturnerstunden sind in allen Gauen abgehalten worden, und zwar im vorpommerschen Gau 4, in den anderen je 1. Außerdem haben Turnwarte und größere Vereine durch Besuche die Nachbarvereine anzuregen versucht. Gegen das Vorjahr zeigt sich eine Zunahme um 4 Vereinsorte und 6 Vereine mit 295 Mitgliedern, davon 248 turnenden. Die Zahl der Zöglinge ist um 76, die der steuernden Mitglieder um 327 gewachsen, die der Vorturner um 23. Geturnt ist mehr von 20,008 Turner an 579 Abenden mehr als im Vorjahre, das bedeutet eine Zunahme von ca. 20 Prozent.

— Ueber die Frage, ob ein Rechtsanwalt sich einen Theil der Streitsumme als Honorar ausbedingen darf, hat in der Berufungsinstanz der Ehrengerichtshof folgendermaßen sich geäußert: Ein solcher Vertrag — der Mandator hatte sich ein Viertel der Klagesumme versprechen lassen — drückt die Stellung des zur Theilnahme an die Rechtspflege berufenen Anwalts auf die eines Gesellschafters der Partei herab, und es ist mit der Achtung, die sein Beruf erfordert, nicht zu vereinigen, wenn der Anwalt mit seiner Partei gemeinschaftliche Sache in der Art macht, daß er sich für den Fall des Erstreitens und der Betreibung des Streitgegenstandes eine Quote des streitigen Betrages versprechen läßt. Ob dieses Abkommen noch eine Uebervortheilung des Klägers enthielt, darauf ist für die Beurtheilung der Schuldfrage das alleinige Gewicht nicht zu legen. Es wurde für den Fall eine Geldstrafe für angemessen erachtet.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 12,0—1,30 Mark, Vorderfleisch 1,00—1,10 Mark, Filet 1,80 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,40 M., Schinken 1,20 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,20—1,30 Mark, Vorderviertel 1,10 Mark, Kotelettes 1,50 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

Aus den Provinzen.

Gollnow, 1. April. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gust. Hütsner hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet, der Rechtsanwalt Duncker ist zum Verwalter der Masse ernannt. Anmeldefrist: 30. April.

Stralsund, 1. April. Dem mit dem heutigen Tage aus seinem Amte geschiedenen Realgymnasial-Direktor Dr. Brandt ist von Sr. Majestät dem Kaiser und König anläßlich seines Uebertritts in den Ruhestand der königliche Kronenorden 3. Klasse verliehen worden. Diese Allerhöchste Auszeichnung wurde dem verdienten Beamten in seiner Wohnung von dem Bürgermeister Brandenburg namens des Rathes mit wärmsten Glückwünschen überreicht nebst einem Glückwunschschreiben des königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu Stettin, welches den Rath mit der Behändigung des Ordens beauftragt hatte.

Kunst und Literatur.

Kapitän Marryats Roman. Berlin bei Karl Zieger Nachf. Die Romane Marryats sind bekanntlich die interessantesten Seeromane, welche wir besitzen. Kein anderer Schriftsteller hat es verstanden, das Leben auf dem Schiffe, die Gefahren der Meere, die Erlebnisse der Strandung und das Leben in den fremden Ländern so anschaulich, so packend zu schildern, wie Marryat. Seine Romane bleiben daher stets neu. In Lieferungen a 40 Pfg. (für 5 Bogen) wie in einzelnen Bänden erscheinend, bietet die neue, elegant ausgestattete Ausgabe jedem die bequemste Gelegenheit der Anschaffung. [57]

Dr. Bayer, Musterbriefe. Verlag für Sprach- und Handelswissenschaft (Dr. P. Langenscheidt), Berlin SW. 46. Preis 1,50 Mark.

Die Briefmuster entsprechen, und das ist ihre beste Empfehlung, dem modernen Geschmack, sie sind frei von allen überflüssigen Phrasen und entbehren dabei nicht jener verbindlichen Form, welche der gute Ton als unerläßlich diktirt. Die Briefmuster sollen dann helfen, wenn in mancherlei Lebenslagen, in welchen es sich darum handelt, der Sachlage angepaßte Briefe zu schreiben, der richtige Gedanke sich nicht einstellen will. [54]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. April. Wohl noch niemals haben sich in irgend einem Berliner Kaufhause solche Scenen abgespielt, hat auch nur annähernd ein so stürmischer Andrang der Käufer stattgefunden, wie in dieser Woche in dem Waarenpalast am Werderschen Markt. Der Bazar versendet die sehr bezeichnende Mittheilung, daß er von heute Nachmittags um 1 Uhr an bis Montag Morgen geschlossen bleibt. Die Kräfte des zahlreichen Personals sind völlig erschöpft, die angestellten Damen und Herren haben fast Uebermenschliches geleistet. Es muß ihnen Zeit gegönnt werden, sich von den ausgestandenen Strapazen zu erholen. Einzelne der Verkäuferinnen hatten Morgenschuhe anziehen müssen, weil sie den ganzen Tag über den anstrengenden Dienst gestiefelt nicht zu verrichten vermochten. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn man annimmt, daß in diesen Tagen das ganze weibliche Berlin, soweit es hierbei in Frage kommt, im Gersonschen „Kaiser-Bazar" gewesen ist. Am Tage der Eröffnung standen bereits vorher Morgens dichte Menschengruppen auf der Straße, welche Einlaß begehrten. Der Andrang nahm sehr bald den Charakter eines Ansturms an und Schutzleute mußten wiederholt für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen; die Menschenqueue zog sich in langen Windungen am Gebäude des Bazars entlang. Die Eingänge mußten sehr häufig durch Ketten abgesperrt werden; schubweise ließ man die harrenden Damen ein. Es gab Damen, welche die Thürhüter förmlich um Einlaß anflehten und sogar ansehnliche Trinkgelder dafür in Aussicht stellten. Natürlich bestand das Publikum zu drei Vierteln aus Damen. Alle Schichten der Bevölkerung waren vertreten; neben der eleganten, parfumduftigen Modedame fehlte nicht die einfache Arbeiterfrau im Umschlagetuch, den Säugling auf dem Arm. Es ist kaum glaublich und dennoch Thatsache, daß viele Käuferinnen ganz kleine Kinder in dieses fast unheimliche Menschengewühl mitbrachten. Die Angestellten des Hauses, die, selbst verzehnfacht, den Anforderungen nicht genügt hätten, weigerten sich schließlich, Waaren gegen sofortige Bezahlung zu verabreichen. Da nach dem bestehenden Modus die Käufer von den Angestellten mit den Packeten bis zur Kasse begleitet werden, so bildeten sich vor all' den Kassen schließlich fast unlösliche Menschenknäuel und es war einfach nicht mehr möglich, Waaren gegen Baarbezahlung auszuhändigen. Man notirte in Folge dessen die Wohnungen der Käufer und Käuferinnen und schickte die Waaren mit quittirter Rechnung in's Haus. Da anzunehmen war, daß die männlichen und weiblichen Langfinger aus der Berliner Diebeszunft eine so schöne Gelegenheit zu fruchtbarer „Arbeit" nicht ungenutzt vorüber gehen lassen würden, so waren zahlreiche Geheimpolizisten zugegen, welche gemeinschaftlich mit den betreffenden Hausbeamten eine möglichst scharfe Kontrolle ausübten. Natürlich hat namentlich die kleine Geschäftswelt Berlins diesen Monstreverkauf mit recht gemischten Gefühlen mit angesehen und unwillkürlich drängte sich einem inmitten dieser wahren Kauf-Orgie, in dem Fieber des Forderns und Darbietens, in dem Rauschen von Sammet und Seide, in dem Stimmengewirre, welches dem Meeresbranden glich, die Erinnerung an Emile Zola's „Au bonheur des dames" auf, diesen Magazinriesen, welcher die Zwergkonkurrenten allmälig verschlingt.

Versicherungswesen.

Die „Germania", Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin, übernimmt vom 1. März d. J. ab für Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit abgekürzter Prämienzahlung und abgekürzter Versicherungszeit gegen Zahlung einer mäßigen Zuschlagsprämie auch das Invaliditäts-Risiko in der Weise, daß der Versicherte vom Eintritt der Invalidität ab je nach dem Grade derselben von weiterer Prämienzahlung ganz oder theilweise befreit wird. Gleichzeitig kann bei Versicherungen mit abgekürzter Versicherungszeit die Zahlung einer Rente von 5 Prozent des versicherten Kapitals bis zur Fälligkeit desselben für den Invaliditätsfall mitversichert werden. Von besonderer Bedeutung hierbei ist, daß die Gesellschaft das Invaliditäts-Risiko sowohl für die durch Körperverletzung als durch Erkrankung, wie z. B. Erblindung, Lähmung, Gicht, Geistesstörung ꝛc., herbeigeführte Erwerbsunfähigkeit trägt. Für die Feststellung des Grades der Invalidität entscheidet, wenn eine Einigung zwischen der Gesellschaft und dem Versicherten nicht zu Stande kommt, ein Schiedsgericht, für dessen Bildung und Beschlüsse wir aus den diesbezüglichen Bestimmungen folgende Punkte hervorheben: Das Schiedsgericht besteht aus zwei Mitgliedern, von welchen das eine vom Versicherten, das andere von der Direktion der Gesellschaft ernannt wird. Falls beide Mitglieder zu einem übereinstimmenden Gutachten sich nicht einigen, entscheidet ein Obmann, dessen Wahl für diesen Fall im Voraus erfolgt. Die Mitglieder und der Obmann des Schiedsgerichtes müssen vom Staate approbirte Aerzte sein. Die Mitglieder des Schiedsgerichts haben das Recht, jede Ermittelung und Untersuchung vorzunehmen, welche geeignet ist, zur Aufklärung des Thatbestandes und zur Feststellung der körperlichen, gesundheitlichen und sonstigen Verhältnisse des Versicherten beizutragen. Ihre Wahrnehmungen und Ermittelungen haben beide Mitglieder einander offen und gewissenhaft mitzutheilen, und ihre Meinungen schriftlich oder mündlich mit einander auszutauschen. Hierbei und bei Feststellung ihres Gutachtens müssen sie die Anwesenheit und jede Einwirkung der Gesellschaft und des Versicherten, sowie eines jeden Dritten unbedingt ausschließen. Das übereinstimmende Gutachten beider Mitglieder des Schiedsgerichts und, wenn ein solches nicht zu Stande gekommen ist, das Obergutachten des Obmannes ist für die Gesellschaft wie für den Versicherten bezüglich der Frage, ob und in welchem Grade Invalidität vorliegt, maßgebend und ein weiteres Rechtsmittel gegen die so gewonnene Entscheidung der Frage ist für beide Theile ausgeschlossen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. April. Wetter: Etwas wolkig. Temperatur + 8° Reaumur. Barometer 770 Millimeter. — Wind: W.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 200—213 bez., per April-Mai 208,5 B., 208 G., per Mai-Juni 208,50 B., 208,00 G., per Juni-Juli 209,00 B. u. 208,50 G.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko pommerscher 195—202 bez., per April-Mai 206,50 B., 206,00 G., per Mai-Juni 203,00 bis 204,50 bez., per Juni-Juli 201,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 145 bis 154 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 148 bis 174 bez., Märker —,— bez.

Mais per 1000 Kilogramm loko amerik. 120—121 bez. ab Schiff per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fester, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 41 bez., loko 50er —,—, per April-Mai 70er 40,5 nom., per Juli-August 70er 42,00, per August-September 70er 42,4 nom., per Juli-August 70er —,—, per September-Oktober 70er —,—.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: — Ztr. Weizen, 1000 Ztr. Roggen, 10,000 Liter 70er Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 208,00, Roggen 206,00, 70er Spiritus 40,5, Rüböl —,—.

Landmarkt.

Weizen 212—216. **Roggen** 196—200. **Gerste** 150—158. **Hafer** 154—158. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—3,50. **Stroh** 32—34, **Kartoffeln** 75—84, **Erbsen** —,—.

Berlin, 2. April. Weizen per April-Mai 190,25 bis —,— Mark, per Mai-Juni 191,25 Mark, per Juni-Juli 192,25 Mark.

Roggen per April-Mai 200,25 bis 205,25 Mark, per Mai-Juni 206,75 Mark, per Juni-Juli 196,75 Mark.

Rüböl per April-Mai 54,90 Mark, per September-Oktober 54,20 Mark.

Spiritus loko 70er 41,70 Mark, per April-Mai 70er 41,20 Mark, per August-September 70er 43,20 Mark.

Hafer per April-Mai 145,75 Mark, per Juni-Juli 149,75 Mark.

Petroleum per April 23,00 Mark.

London. Wetter: prachtvoll.

Berlin, 2. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,60
do. do. 3½%	99,75
Deutsche Reichsanl. 3%	85,90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,00
Italienische Rente	87,80
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,80
Ungar. Goldrente	93,10
Rumän. 1881er amort. Rente	97,00
Serbische 5% Rente	74,75
Griechische 6% Goldrente	55,40
Russ. Boden-Credit 4½%	95,70
do. do. von 1880	92,50
Mexikan. 6% Goldrente	80,50
Oesterr. Banknoten	172,15
Russ. Banknot. Cassa	208,55
do. do. Ultimo	—,75
National-Hyp.-Cred.-	10376
Gesellschaft (110) 4½%	100,50
do. (110) 4%	100,00
do. (100) 4%	—,—
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%	
V.—VI. Emission	101,40
Stett.Vulc.-Act.Litt.B.	112,00
Stett.Vulc.-Priorität	—,—
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	128,10
6 proz. Prioritäten	—,—
Petersburg kurz	92,00

London kurz	208,40
London lang	204,15
Amsterdam kurz	203,45
Paris kurz	168,85
Belgien kurz	81,15
Bredow. Cement-Fabr.	81,00
Neue Dampf.-Comp.	95,80
(Stettin)	31,50
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	195,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	115,80
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	183,40
Berliner Handels-Gesell.	132,75
Oesterr. Credit	167,10
Dynamite-Trust	139,75
Bochumer Gußstahlfabrik	116,25
Laurahütte	106,25
Harpener	136,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	116,25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	55,75
Ostpreuß. Südbahn	72,60
Marienburg-Mlawka-bahn	56,50
Mainzerbahn	112,50
Norddeutscher Lloyd	99,40
Lombarden	41,00
Franzosen	124,0

Tendenz sehr fest.

Börsen-Wochenbericht
von
Viktor Mushack, Bankgeschäft,
Berlin W., Kronenstraße 56.
Den 1. April.

Ich habe mich seit längerer Zeit an dieser Stelle stets in dem Sinne ausgesprochen, daß die Zeit der Dekadence als abgeschlossen zu betrachten ist, und daß wir in eine geschäftsreiche Epoche eintreten werden. Ich möchte diese Meinung heute dahin präzisiren, daß jetzt auch die „Schonzeit ihrem Ende sehr nahe gekommen ist, und wir demnächst einen vollständigen Stimmungsumschwung werden verzeichnen können. Es verdient jetzt der Fondsmarkt wieder volles Vertrauen und die haute finance hat sich zu sehr bedeutenden Unternehmungen gerüstet. — Im Vordergrunde steht die Valuta-Regulirung Oesterreich-Ungarns, welche mit einer Reihe großer finanzieller Transaktionen eng verknüpft ist. Insofern verdienen jetzt die in Papier- und Silber-Währung lautenden Oesterr.-Ungar. Renten ernste Beachtung, denn es ist jetzt wegen der bisher schwankenden Valuta z. B. die Oesterr. 4⅕% Silberrente ca. 4% billiger erhältlich als die Goldrente. Dieser Preisunterschied muß mit der Einführung der Goldwährung fast völlig verschwinden, sodaß eine mehrprozentige Steigerung der Oesterr. Silberrente erwartet werden muß. Ich mache das anlagesuchende Publikum und die Spekulation auf die sehr klar liegenden Chancen aufmerksam. — Ebenso dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß sich die Spekulation den Bank-Aktien zuwenden wird, da ja vornehmlich den Bank-Instituten die sich aus der Münzreform ergebenden sehr lukrativen Geschäfte zufallen. Es harren aber noch eine ganze Serie anderer Finanzprojekte der Ausführung, sodaß eine Fülle von Anregungen dem Markt in nächster Zeit geboten werden wird. — Aus früheren Berichten ist meinen Lesern bekannt, daß die Berliner Bank-Aktien einen sehr niedrigen Kours einnehmen, und ich glaube, daß sich jetzt der Spekulation a la hausse gute Aussichten auf bedeutenden Koursgewinn eröffnen. Ich empfehle daher den Ankauf von

Diskonto-Kommandit-Antheilen,
Berliner Handelsgesellschafts-Antheilen,
Nationalbank für Deutschl. Aktien

per Kasse und per Ultimo angelegentlichst. Auch das bisher sehr vernachlässigt gebliebene Gebiet der Eisenbahn-Aktien wird jetzt auf lebhafte Theilnahme seitens des kapitalkräftigen Publikums und der Spekulation rechnen können.

Mainz-Ludwigshafen-Aktien,
Oesterr. Elbethalbahn-Aktien,
Schweizer Zentralbahn-Aktien

sind zu heutigen Koursen im Hinblick auf die innere Solidität und die Verkehrsentwicklung preiswerth und steigerungsfähig. — Unter den Industriepapieren nahmen auch in dieser Woche die von mir genugsam erörterten

Berlin-Wilmersdorf Terrain-Aktien
und Hamburg-Amerikan. Packetfahrt-Aktien

eine bevorzugte Stellung ein. Ich halte diese Werthe nach wie vor für sehr aussichtsreiche Kapitalsanlagen.

Bremen, 1. April. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Schwach. Loko 6,00 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 1. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,70 G., 9,75 B., per Herbst 8,72 G., 8,75 B. Roggen per Frühjahr 9,25 G., 9,28 B., per Herbst 7,84 G., 7,87 B. Mais per Mai-Juni 5,52 G., 5,55 B., per Juli-August 5,60 G., 5,63 B. Hafer per Frühjahr 6,14 G., 6,17 B., per Herbst 6,03 G., 6,08 B.

Amsterdam, 1. April Java-Kaffee good ordinary 52,75.

Amsterdam, 1. April, Nachmittags. Bancazinn 54,25.

Amsterdam, 1. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per Mai 214,00, per November —,—. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine höher, per Mai 201,00, per Oktober 174,00. — Rüböl loko 27,25, per Mai 26,25, per Herbst 26,62.

Antwerpen, 1. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14,00 bez. u. B., per April 14,00 B., per Mai 14,00 B., per September-Dezember 14,00 B. Ruhig.

Antwerpen, 1. April. Getreidemarkt. Weizen unbelebt. Roggen unverändert. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Paris, 1. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 37,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 38,37½, per Mai 38,62½, per Mai-August 38,87½, per Oktober-Januar 36,62½.

London, 1. April, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Im Getreidemarkt Stillstand eingetreten und ohne Käufer, Weizen geschäftslos, englischer 1 Sh., fremder ½—1 Sh. niedriger seit Montag. Mehl Abgeber nachgebend. Mais ruhig, aber stetig. Gerste geschäftslos. Hafer ruhig, aber stetig, ordinärer russischer weichend. Schwimmendes Getreide Abgeber nachgebend. — Wetter: Prachtvoll.

Fremde Zufuhren: Weizen 22,160, Gerste 14,560, Hafer 9340 Quarters.

London, 1. April. Chili-Kupfer 46,12, per 3 Monat 46,62.

London, 1. April. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London, 1. April. 96% Javazucker loko 15,62, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,25, fest.

Liverpool, 1. April. Getreidemarkt. Weizen 1—2 d., Mais 3 d niedriger, Mehl geschäftslos.

Glasgow, 1. April, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 41 Sh. — d. Käufer, 41 Sh. 2 d. Verkäufer.

Montag bleibt der Markt geschlossen.

Glasgow, 1. April. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 486,594 Tons gegen 526,965 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 77 gegen 41 im vorigen Jahre.

Newyork, 1. April, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Mai 56,25. Weizen per Mai 89,75.

Newyork, 1. April. Wechsel auf London 4,86¼. Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per Mai — D. 56½ C. Mehl 3 D. 65 C. Rother Winter-Weizen loko 1 D. — C. Rother Weizen per April — D. 94 C., per Mai — D. 91⅛ C., per Juni — D. 89⅞ C. Getreidefracht 2,50. Mais per April 46⅛. Zucker 2,75. Schmalz loko 6,60. Kaffee Rio Nr. 7 14,25. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 12,60. Kaffee per Juni ord. Rio Nr. 7 12,17. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 89,75.

Paris, 1. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge. Rentenliquidation und Geld billig.

	Kours	vom 31.
3% amortisirb. Rente	—,—	98,05
3% Rente	96,72½	96,80
4½% Anleihe	105,70	105,60
Italienische 5% Rente	87,77½	87,97½
Oesterr. Goldrente	95⅞	95¾
4% ungar. Goldrente	92,75	92,00
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	93,25	93,25
4% unifiz. Egypter	487,81	487,50
4% Spanier äußere Anleihe	59,25	59¾
Convert. Türken	19,55	19,67½
Türkische Loose	72,60	72,75
5% privil. Türk.-Obligationen	417,00	416,50
Franzosen	612,50	608,75
Lombarden	202,50	202,50
„ Prioritäten	297,00	296,00
Banque ottomane	548,00	551,00
„ de Paris	610,00	613,00
„ d'escompte	147,00	147,00
Crédit foncier	1190,00	1205,00
„ mobilier	151,00	148,00
Meridional-Aktien	590,00	591,00
Panama-Kanal-Aktien	15,00	16,00
„ „ 5% Obligationen	17,00	17,00
Rio Tinto-Aktien	446,80	449,30
Suezkanal-Aktien	2732,00	2737,00
Gaz Parisien	1447,00	1455,00
Credit Lyonnais	750,00	748,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	532,00	535,00
Transatlantique	540,00	540,00
B. de France	4135,00	4165,00
Ville de Paris de 1871	411,00	411,00
Tabacs Ottom.	349,00	350,00
2¾ Cons. Angl.	96⅜	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,16
Cheque auf London	25,18	25,18
Wechs. Amsterdam k.	206,06	206,06
„ Wien. k.	209,75	210,00
„ Madrid k.	424,50	424,00
Comptoir d'Escompte neue	490,00	490,00
Robinson-Aktien	83,75	83,75

Woll-Berichte.

Antwerpen, 1. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per April 4,20, per August 4,37½ Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. April. Der Militärposten vor der Kaserne des 3. Garde-Regiments wurde heute um Mitternacht von einem Individuum geneckt, thätlich angegriffen und mit einem Messer bedroht. Das Individuum flüchtete trotz wiederholten Anrufs, der Posten schoß, das Individuum wurde schwer verletzt, eine zweite vor dem Flüchtenden befindliche Person ist leicht verletzt worden.

Posen, 2. April. Bei einem Feuer verunglückten heute Vormittag durch Sprung aus dem vierten Stock ins Sprungtuch eine Frau und fünf Kinder. Die Mutter und eine Tochter sind todt, andere Kinder sind mehr oder minder schwer verletzt.

Hamburg, 2. April. Ein großer Waarenspeicher auf dem Kaiserquai ist heute Morgen bis auf die Mauern ausgebrannt.

Ludwigshafen, 2. April. Die große chemische Fabrik in Hochspeyer steht seit letzter Nacht in Flammen. Wegen der Hitze werden die Eisenbahnzüge auf der andern Linie hinübergeleitet. Die Ursache des Brandes wurde jedenfalls durch den Umfall des Mastes der elektrischen Beleuchtung herbeigeführt.

Paris, 2. April. Die Untersuchung bezüglich der Attentate nimmt eine vollständige Wendung. Es stellt sich heraus, daß die meisten der Verhafteten unschuldig sind, sie werden deshalb heute Abend aus dem Gefängniß entlassen werden. Ravachol erklärt, weder der Urheber noch der Leiter des Attentats gewesen zu sein; er habe lediglich die Explosionsstoffe hergestellt, welche neben dem gestohlenen Dynamit von noch Unbekannten und noch nicht verhafteten Personen zur Verwendung gekommen sind. Eine große Menge der von Ravachol fabrizirten explosiven Stoffe sollen nach seiner Angabe nach der Schweiz, Belgien und Luxemburg geschafft worden sein.

Es werden übrigens jetzt noch neue Explosionen in Paris befürchtet, da konstatirt worden, daß die Anarchisten ihre Aktion fortsetzen.

Der Gemeinderath votirte für die Denunzianten Ravachols eine Belohnung von 2000 Franks und eine goldene Medaille.

Paris, 2. April. „Autorité" kündigt an, daß der Militärgouverneur den Mörder Anastai, falls derselbe nicht begnadigt werden sollte, reklamiren und erschießen lassen werde.

Newyork, 1. April. Nach hier eingegangenen Meldungen hat in der Dynamitfabrik in Bessemer (Alabama) eine Explosion stattgefunden, durch welche 6 Personen getödtet wurden und zahlreiche Gebäude in Brand geriethen. Die Erschütterung wurde auf eine Entfernung von 5 Meilen verspürt.

In den nordwestlichen Staaten wurden durch Wirbelwinde bedeutender Schaden angerichtet. Viele Personen wurden getödtet, ganze Ortschaften sind sämmtliche Gebäude zerstört, 20 Personen getödtet; auch die Stadt Augusta ist schwer heimgesucht, 4 Personen blieben todt. In der Grafschaft Butler (Kansas) fanden ebenfalls große Verheerungen statt. Ueber Chicago ging ein Wolkenbruch nieder, durch welchen Gebäude zerstört und 2 Personen getödtet wurden. Die fruchtbarsten Gegenden von Nebraska wurden in einer Ausdehnung von 50 Meilen von einem Sturm heimgesucht; der Sturm dauert fort, die Verbindungen mit Illinois sind unterbrochen.